



Vollversammlung des
Diözesanrat der Katholiken
der Erzdiözese München und Freising
12./13.10.2012 in Freising

„Fertig sind wir noch lange nicht.“

*Der bleibende Auftrag des
Zweiten Vatikanischen Konzils*

Zusammenstellung der Inhalte

***Diözesanrat der Katholiken
der Erzdiözese München und Freising
Arbeitskreis Vatikanum II***

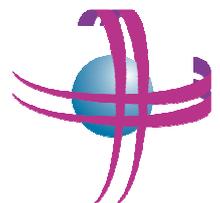
*Postfach 33 03 60
80063 München*

Telefon: 0 89 / 21 37 - 12 61

Telefax: 0 89 / 21 37 - 25 57

E-Mail: dioezesanrat@erzbistum-muenchen.de

www.dioezesanrat-muenchen.de





„Fertig sind wir noch lange nicht.“

Der bleibende Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils

1. Die Kirche ist kein Selbstzweck: Zeichen und Werkzeug für Gottes Heil

- Kirche ist „Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit.“ (LG 1)
- „Die Kirche, das heißt das im Mysterium schon gegenwärtige Reich Christi, wächst durch die Kraft Gottes sichtbar in der Welt.“ (LG 2)
- „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ (GS 1)
- „Darum erfährt diese Gemeinschaft (der Christen) sich mit der Menschheit und ihrer Geschichte wirklich engstens verbunden.“ (GS 1)
- „Das Konzil kann dessen Verbundenheit, Achtung und Liebe gegenüber der ganzen Menschheitsfamilie, der dieses ja selbst eingefügt ist, nicht beredter bekunden als dadurch, daß es mit ihr in einen Dialog eintritt.“ (GS 3)
- „Die Kirche bestimmt kein irdischer Machtwille, sondern nur dies eine: unter Führung des Geistes, des Trösters, das Werk Christi selbst weiterzuführen, der in die Welt kam, um der Wahrheit Zeugnis zu geben; zu retten, nicht zu richten; zu dienen, nicht sich bedienen zu lassen.“ (GS 3)
- „Die Kirche wird kraft ihrer Sendung (...) zum Zeichen jener Brüderlichkeit, die einen aufrichtigen Dialog ermöglicht und gedeihen läßt.“ (GS 92)
- „Sache der Laien ist es (...) so wie ein Sauerteig zur Heiligung der Welt gewissermaßen von innen her beizutragen (...).“ (LG 31)

Vorher	Nachher
Kirche = eindeutiges Gegenüber zur Welt	Kirche als Zeichen und Werkzeug des Heilshandelns Gottes (= „universales Heilssakrament“)
	Laienapostolat als Sendung in die Welt

Was ist zu tun (für Räte und Verbände)?

- Rolle der Frauen im Laienapostolat anerkennen + stärken
Zeichen dafür: Ministrantinnen im Dom
- Wirklichkeit der Menschheitsfamilie wahrnehmen
z.B. Ecuador-Partnerschaft pflegen
- Frühzeitige Einbeziehung von Laien (z.B. von Verbänden in Veränderungsprozess EOM) auch wenn sie „kritisch“ sind



„Fertig sind wir noch lange nicht.“

Der bleibende Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils

2. Kirche im Dienst an den Menschen: Verpflichtung zur Diakonie

- „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ (GS 1)
- „Das Volk Gottes wurde von Christus als Gemeinschaft der Liebe gestiftet.“ (LG 9)
- „Die Kirche umgibt alle mit ihrer Liebe“ (LG 8)
- „Man darf nicht als Liebesgabe anbieten, was schon aus Gerechtigkeit geschuldet ist.“ (AA 8).
- „Die Kirche trägt dazu bei, dass sich Gerechtigkeit und Liebe entfalten.“ (GS 76):
- „Die Solidarität aller Völker verdient besondere Beachtung.“ (AA 14)
- „Die Diakone sollen den Pflichten der Liebestätigkeit hingegeben sein.“ (GS 29)

Vorher	Nachher
Diakonie als Betreuung	Diakonie als Hilfe zur Selbsthilfe
Diakonat nur als Zwischenstufe zur Priesterweihe	Wiederentdeckung des Diakonats als eigenständiger kirchlicher Dienst
	Ermöglichung des Ständigen Diakonats für bewährte, verheiratete Männer

Was ist zu tun (für Räte und Verbände)?

- Diakone sollen wieder im ursprünglichen Sinn sein (Ausbildung, Aufgabenzuweisung,...)
- Diakonat der Frau weiter verfolgen
- Den Anteil für Diakonie im Haushalt der Diözese anheben (Liebe und Gerechtigkeit!)
- Als Kirche müssen wir auch politisch sein
Anwalt für Gerechtigkeit auf allen Ebenen
- Jede Pfarrgemeinde muss von der Verpflichtung zur Diakonie durchdrungen sein
-> Forderung: Sachausschuss Caritas und Soziales“ als Pflichtausschuss
- Einsatz für gerechten Lohn in Gesellschaft und Kirche



„Fertig sind wir noch lange nicht.“

Der bleibende Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils

3. Die Zeichen der Zeit erkennen

- „Vor seinen (des Konzils) Augen steht also die Welt der Menschen, das heißt die ganze Menschheitsfamilie mit der Gesamtheit der Wirklichkeiten, in denen sie lebt.“ (GS 2)
- „Der Kirche obliegt allzeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten.“ (GS 4)
- „Was denkt die Kirche vom Menschen? Welche Empfehlungen erscheinen zum Aufbau der heutigen Gesellschaft angebracht? Was ist die letzte Bedeutung der menschlichen Tätigkeit in der ganzen Welt? Auf diese Fragen erwartet man Antwort. (...) so daß die Sendung der Kirche sich als eine religiöse und gerade dadurch höchst humane erweist.“ (GS 11)
- „Die Laien (...) sollen nicht nur die jedem einzelnen Bereich eigenen Gesetze beobachten, sondern sich zugleich um gutes fachliches Wissen und Können in den einzelnen Sachgebieten bemühen. Sie sollen bereitwilligst mit denen, die die gleichen Aufgaben haben wie sie, zusammenarbeiten.“ (GS 43).

Vorher	Nachher
Klare Anweisungen, um Gläubige immun gegen die Welt zu machen	Zeichen der Zeit erkennen, Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen teilen

Was ist zu tun (für Räte und Verbände)?

- Den Wirklichkeiten auf den verschiedenen kirchlichen Ebenen stellen (ehrlich, nicht halbherzig, spürbar)
- Vorrangige Orientierung am Evangelium nicht am geschichtlich Entstandenen
- Gleichberechtigtes Miteinander
Priester – Laien
Haupt- - Ehrenamtliche
Frauen – Männer

4. Kirchenbilder - Kirche als Volk Gottes unterwegs

- „Die im Volk Gottes versammelten und dem einen Leibe Christi unter dem einen Haupt eingefügten Laien sind, wer auch immer sie sein mögen, berufen, als lebendige Glieder alle ihre Kräfte, (...) zum Wachstum und zur ständigen Heiligung der Kirche beizutragen.“ (LG 33)
- „Die Kirche wird auf dem Wege ihrer Pilgerschaft von Christus zu dieser dauernden Reform gerufen, deren sie allzeit bedarf, soweit sie menschliche und irdische Einrichtung ist;“ (UR 6)
- „Gott hat es aber gefallen, die Menschen nicht einzeln, unabhängig von aller wechselseitigen Verbindung, zu heiligen und zu retten, sondern sie zu einem Volke zu machen, das ihn in Wahrheit anerkennen und ihm in Heiligkeit dienen soll.“ (LG 8)



„Fertig sind wir noch lange nicht.“

Der bleibende Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils

- „Das aber verlangt von uns, daß wir vor allem in der Kirche selbst, bei Anerkennung aller rechtmäßigen Verschiedenheit, gegenseitige Hochachtung, Ehrfurcht und Eintracht pflegen, um ein immer fruchtbareres Gespräch zwischen allen in Gang zu bringen, die das eine Volk Gottes bilden, Geistliche und Laien.“ (GS 92)
- „Die Laien hingegen, die auch am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Christi teilhaben, verwirklichen in Kirche und Welt ihren eigenen Anteil an der Sendung des ganzen Volkes Gottes.“ (AA 2)

Kirche als Leib Christi:

- „Auch bei der Auferbauung des Leibes Christi waltet die Verschiedenheit der Glieder und der Aufgaben.“ (LG 7)
- „Die heilige Kirche ist kraft göttlicher Einrichtung in wunderbarer Mannigfaltigkeit geordnet und geleitet. (LG 32)
- „(...) so waltet doch unter allen eine wahre Gleichheit in der allen Gläubigen gemeinsamen Würde und Tätigkeit zum Aufbau des Leibes Christi.“ (LG 32)

Kirche als *communio*:

- „Der einzige Mittler Christus hat seine heilige Kirche, die Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, hier auf Erden als sichtbares Gefüge verfaßt und trägt sie als solches unablässig;“ (LG 8)

Vorher	Nachher
„Haus voll Glorie schauet“	Kirche = pilgerndes Volk Gottes
Klerikal-hierarchisches Kirchenbild	Gleichheit der Glieder der Kirche; Gemeinschaft der Glaubenden
	Wechselseitige Verwiesenheit der Dienste und Ämter
Pfarrer als Pfarr-Herr, Hochwürden	Vielfalt an Diensten für Männer und Frauen
	Gemeinde- und Pastoralreferenten; Lektoren, Kantoren, u.a.
Kirche = (scheinbar) lateinisch-sprachige Kirche mit (scheinbar) einheitlichem Ritus	Kirche = vielfältige Weltkirche, in der es verschiedene Riten, Sprachen, sogar verschiedenes Kirchenrecht gibt

Was ist zu tun (für Räte und Verbände)?

- Dialog auf Augenhöhe (Volk Gottes) mit Konsequenzen/Umsetzung (Nicht nur reden)
 - ➔ fordern
 - ➔ Defizit rückmelden
- Positive Entwicklungen wahrnehmen und benennen und anderen das Positive vermitteln
- Stärkung und Ermutigung der Frauen bei allen Aufgaben und auf allen Ebenen



„Fertig sind wir noch lange nicht.“

Der bleibende Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils

5. Die Würde des Laien (Laienapostolat)

- „Der Apostolat der Laien ist Teilnahme an der Heilssendung der Kirche selbst. Zu diesem Apostolat werden alle vom Herrn selbst durch Taufe und Firmung bestellt.“ (LG 33)
- „Die Laien sind besonders dazu berufen, die Kirche an jenen Stellen und in den Verhältnissen anwesend und wirksam zu machen, wo die Kirche nur durch sie das Salz der Erde werden kann.“ (LG 33)
- „Entsprechend dem Wissen, der Zuständigkeit und hervorragenden Stellung, die sie einnehmen, haben sie die Möglichkeit, bisweilen auch die Pflicht, ihre Meinung in dem, was das Wohl der Kirche angeht, zu erklären.“ (LG 37)
- „Die geweihten Hirten aber sollen die Würde und Verantwortung der Laien in der Kirche anerkennen und fördern. Sie sollen gern deren klugen Rat benutzen, ihnen vertrauensvoll Aufgaben im Dienst der Kirche übertragen und ihnen Freiheit und Raum im Handeln lassen (...).“ (LG 37)
- „Aus diesem vertrauten Umgang zwischen Laien und Hirten kann man viel Gutes für die Kirche erwarten.“ (LG 37)
- „Als Teilnehmer am Amt Christi, des Priesters, Propheten und Königs, haben die Laien ihren aktiven Anteil am Leben und Tun der Kirche.“ (AA 10)
- „Die Pfarrei bietet ein augenscheinliches Beispiel für das gemeinschaftliche Apostolat; (...) Die Laien mögen sich daran gewöhnen, aufs engste mit ihren Priestern vereint in der Pfarrei zu arbeiten; die eigenen Probleme und die der Welt, sowie die Fragen, die das Heil der Menschen angehen, in die Gemeinschaft der Kirche einzubringen, um sie dann in gemeinsamer Beratung zu prüfen und zu lösen;“ (AA 10)
- „In den Diözesen sollen nach Möglichkeit beratende Gremien eingerichtet werden, die die apostolische Tätigkeit der Kirche im Bereich der Evangelisierung und Heiligung, im caritativen und sozialen Bereich und in anderen Bereichen bei entsprechender Zusammenarbeit von Klerikern und Ordensleuten mit den Laien unterstützen.“ (AA 26)

Vorher	Nachher
Verlängerter Arm des Amtes	Eigenständige Berufung und Sendung
Laien = Nichtkleriker; Objekte der Seelsorge	Laien = Subjekte der Seelsorge, kraft Taufe und Firmung eigenständige Sendung (Apostolat)
Katholische Aktion: Berufung durch Amtsträger	Katholikenräte: Legitimation durch Wahl

Was ist zu tun (für Räte und Verbände)?

- Wechselseitiger Respekt vor der Berufung/Weg eines jeden
fehlender Respekt der Amtsträger sorgt dafür, dass wir uns um uns selbst drehen



„Fertig sind wir noch lange nicht.“

Der bleibende Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils

- Info und Ermutigung (bewusst machen/werden) der Laien ist weiter notwendig
Konzil ist auch bei manchen Laien noch nicht angekommen
-> vom Amt
-> vom Diözesanrat
-> selbstorganisiert z.B. in der Pfarrei z.B. lange Nacht des Konzils
- Entlastung der Priester, mehr pastorale wie administrative Leitungsaufgaben durch Laien – auch Predigt
auch Nicht-Theologen haben etwas aus dem Glauben zu sagen
- Gemeinsame Pastoralplanung in den Pfarreien
- Wer, wenn nicht wir!

6. Aktive Mitfeier der Liturgie

- „Die Mutter Kirche wünscht sehr, alle Gläubigen möchten zu der vollen, bewußten und tätigen Teilnahme an den liturgischen Feiern geführt werden, wie sie das Wesen der Liturgie selbst verlangt und zu der das christliche Volk, ‚das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, der heilige Stamm, das Eigentumsvolk‘ (1 Petr 2,9; vgl. 2,4-5) kraft der Taufe berechtigt und verpflichtet ist.“ (SC 14)
- „Die Seelsorger sollen bei liturgischen Handlungen darüber wachen, daß nicht bloß die Gesetze des gültigen und erlaubten Vollzugs beachtet werden, sondern auch daß die Gläubigen bewußt, tätig und mit geistlichem Gewinn daran teilnehmen.“ (SC 11)
- „Um dieses große Werk voll zu verwirklichen, ist Christus seiner Kirche immerdar gegenwärtig, besonders in den liturgischen Handlungen. (...) sowohl in der Person dessen, der den priesterlichen Dienst vollzieht (...) wie vor allem unter den eucharistischen Gestalten (...) in den Sakramenten (...) in seinem Wort (...).“ (SC 7)
- „Gegenwärtig ist er (Christus), wenn die Kirche betet und singt, er, der versprochen hat: ‚Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen‘ (Mt 18,20).“ (SC 7)

Vorher	Nachher
Tridentinische Messe; Latein als Liturgiesprache, Priester zelebriert mit Rücken zum Volk	Liturgiereform: u.a. Volkssprache, Volksaltar, Konzelebration, Fürbitten etc.
kultisches Verständnis der Liturgie	participatio actuosa (aktive Beteiligung aller Gläubigen)
Priesterzentrierte Liturgie: Volk fern des Geschehens am Altar; Konzentration auf Anbetung	Gegenwart Christi: 1) in den eucharistischen Gaben, 2) im Wort 3) in der betenden und singenden Gemeinde
Predigt als Unterbrechung der Liturgie	Homilie (Predigt des Priesters in der Eucharistie) als wichtiger Teil der Liturgie



„Fertig sind wir noch lange nicht.“

Der bleibende Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils

Was ist zu tun (für Räte und Verbände)?

- Sehnsucht nach geistlich bereichernden Eucharistiefiern:
Wie kann diese erfüllt werden, wenn die Priesterzahl sinkt?
- Wortgottesdienste auch am Sonntag und Vielfalt der Liturgie (Maiandachten etc.) fördern und pflegen
- Bewusstseins- und Bildungsarbeit: Gemeinde als Trägerin der Liturgie und liturgischen Bildung (das gemeinsam gerungen werden kann, nicht nur auf Bestimmung verweisen)
- Diözesanrat soll restriktive Handhabung der „Aktiven Beteiligung“ registrieren und sich für Laienpredigt, Laien als Kommunionhelfer einsetzen!

7. Ökumenische Öffnung: Einbeziehung aller Getauften

- „Der Herr der Geschichte aber (...) hat in jüngster Zeit begonnen, über die gespaltene Christenheit ernste Reue und Sehnsucht nach Einheit reichlicher auszugießen. Von dieser Gnade sind heute überall sehr viele Menschen ergriffen (...).“ (UR 1)
- „Diese Kirche, in dieser Welt als Gesellschaft verfaßt und geordnet, ist verwirklicht in der katholischen Kirche (...).“ (LG 8)
- „Wer an Christus glaubt und in der rechten Weise die Taufe empfangen hat, steht dadurch in einer gewissen, wenn auch nicht vollkommenen Gemeinschaft mit der katholischen Kirche.“ (UR 3)
- „Es gibt keinen echten Ökumenismus ohne innere Bekehrung. (...) Deshalb müssen wir vom göttlichen Geiste die Gnade aufrichtiger Selbstverleugnung, der Demut und des geduldigen Dienstes sowie der brüderlichen Herzengüte zueinander erleben.“ (UR 7)
- „Diese Bekehrung des Herzens und die Heiligkeit des Lebens ist in Verbindung mit dem privaten und öffentlichen Gebet für die Einheit der Christen als die Seele der ganzen ökumenischen Bewegung anzusehen; sie kann mit Recht geistlicher Ökumenismus genannt werden.“ (UR 8)
- „Bei besonderen Anlässen (...) ist es erlaubt und auch erwünscht, daß sich die Katholiken mit den getrennten Brüdern im Gebet zusammenfinden.“ (UR 8)
- „Man darf jedoch die Gemeinschaft beim Gottesdienst (communicatio in sacris) nicht als ein allgemein und ohne Unterscheidung gültiges Mittel zur Wiederherstellung der Einheit der Christen ansehen. (...) Die Bezeugung der Einheit verbietet in den meisten Fällen die Gottesdienstgemeinschaft, die Sorge um die Gnade empfiehlt sie indessen in manchen Fällen. (UR 11)
- „So wird der Weg bereitet werden, auf dem alle in diesem brüderlichen Wettbewerb zur tieferen Erkenntnis und deutlicheren Darstellung der unerforschlichen Reichtümer Christi angeregt werden.“ (UR 11)



„Fertig sind wir noch lange nicht.“

Der bleibende Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils

Vorher	Nachher
Ökumene nur als „Heimkehr in den Schoß der Kirche“ denkbar	Ökumenischer Dialog auf Basis des Verbindenden (u.a. gegenseitige Anerkennung der Taufe)
Ehen nur zwischen Katholiken	Konfessionsverschiedene (bzw. -verbindende), religionsverschiedene (bzw. -verbindende) Ehen möglich

Was ist zu tun (für Räte und Verbände)?

- Mitarbeit von evangelischen Christ/innen in Sachausschüssen und Arbeitskreisen des Diözesanrat
- Handreichung „Ökumenisch handeln“ fortschreiben und bekannter machen
- Aufhebung der zeitlichen Einschränkungen für das Feiern ökumenischer Gottesdienste
- Hinwirken auf stärkere Wertschätzung konfessionsverbindender Ehen

8. Interreligiöser Dialog: Einbeziehung der anderen Religionen

- „Diejenigen endlich, die das Evangelium noch nicht empfangen haben, sind auf das Gottesvolk auf verschiedene Weise hingeordnet. In erster Linie jenes Volk, dem der Bund und die Verheißungen gegeben worden sind und aus dem Christus dem Fleische nach geboren ist (vgl. Röm 9,4-5), (...).“ (LG 16)
- „Der Heilswille umfaßt aber auch die, welche den Schöpfer anerkennen, unter ihnen besonders die Muslime, die sich zum Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einen Gott anbeten, den barmherzigen, der die Menschen am Jüngsten Tag richten wird.“ (LG 16)
- „Gemäß ihrer Aufgabe, Einheit und Liebe unter den Menschen und damit auch unter den Völkern zu fördern, faßt sie (die Kirche) vor allem das ins Auge, was den Menschen gemeinsam ist und sie zur Gemeinschaft untereinander führt.“ (NA 1)
- „Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist.“ (NA 1)
- „Deshalb mahnt sie ihre Söhne, daß sie mit Klugheit und Liebe, durch Gespräch und Zusammenarbeit mit den Bekennern anderer Religionen sowie durch ihr Zeugnis des christlichen Glaubens und Lebens jene geistlichen und sittlichen Güter und auch die sozial-kulturellen Werte, die sich bei ihnen finden, anerkennen, wahren und fördern.“ (NA 2)
- Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslime, die den alleinigen Gott anbeten (...).“ (NA 3)



„Fertig sind wir noch lange nicht.“

Der bleibende Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils

- „Bei ihrer Besinnung auf das Geheimnis der Kirche gedenkt die Heilige Synode des Bandes, wodurch das Volk des Neuen Bundes mit dem Stamme Abrahams geistlich verbunden ist.“ (NA 4)
- „Im Bewußtsein des Erbes, das sie mit den Juden gemeinsam hat, beklagt die Kirche, die alle Verfolgungen gegen irgendwelche Menschen verwirft, nicht aus politischen Gründen, sondern auf Antrieb der religiösen Liebe des Evangeliums alle Haßausbrüche, Verfolgungen und Manifestationen des Antisemitismus, die sich zu irgendeiner Zeit und von irgend jemandem gegen die Juden gerichtet haben.“ (NA 4)

Vorher	Nachher
Judentum/alter Bund ist abgelöst durch die Kirche/neuen Bund	Judentum steht nach wie vor im Bund mit Gott
Negative Sicht des Islam und der Muslime	Haltung der Hochachtung gegenüber den Muslimen
Extra ecclesiam nulla salus (außerhalb der Kirche kein Heil)	Gott wirkt auch außerhalb der sichtbaren Grenzen der Kirche Heil
Mission = Heidenmission, notwendig, um die Menschen zu retten	Mission = Sendung der Kirche durch Zeugnis, Dialog, Dienst, Verkündigung, Zusammenarbeit etc.

Was ist zu tun (für Räte und Verbände)?

- Vermehrte Kontaktpflege zu muslimischen Gemeinden
- Beitrag zur Versachlichung der Diskussion zum Thema „Beschneidung“
- Mehr Informationen über die Religionen, weniger Alleinstellungsanspruch (Aufklärungsbedarf, Informationsbedarf, was bisher gelaufen ist)
- Selbst den Glauben leben und die anderen tolerieren

9. Die Würde der menschlichen Person: Anerkennung der Menschenrechte und der Religionsfreiheit

- „Daher wendet sich das Zweite Vatikanische Konzil (...) an alle Menschen schlechthin (...).“ (GS 2)
- „Es geht um die Rettung der menschlichen Person, es geht um den rechten Aufbau der menschlichen Gesellschaft.“ (GS 3)
- „Die Heilige Synode bekennt darum die hohe Berufung des Menschen (...).“ (GS 3)
- „Das Gewissen ist die verborgenste Mitte und das Heiligtum im Menschen, wo er allein ist mit Gott, dessen Stimme in diesem seinem Innersten zu hören ist.“ (GS 16)
- „Aber nur frei kann der Mensch sich zum Guten hinwenden.“ (GS 17)



„Fertig sind wir noch lange nicht.“

Der bleibende Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils

- „Die Menschen erheben den Anspruch, daß sie bei ihrem Tun ihr eigenes Urteil und eine verantwortliche Freiheit besitzen und davon Gebrauch machen sollen, nicht unter Zwang, sondern vom Bewußtsein der Pflicht geleitet. (...) Diese Forderung nach Freiheit (...) bezieht sich (...) am meisten auf das, was zur freien Übung der Religion in der Gesellschaft gehört.“ (DH 1)
- „Der menschlichen Person kommt eine erhabene Würde zu (...) und ist Träger allgemeingültiger sowie unverletzlicher Rechte und Pflichten ist. Es muß also alles dem Menschen zugänglich gemacht werden, was er für ein wirklich menschliches Leben braucht, (...).“ (GS 26)

Vorher	Nachher
Verurteilung der Irrtümer der Neuzeit	Anerkennung der Menschenrechte, der Gewissensfreiheit
Nur die Wahrheit zählt	Anerkennung der Religionsfreiheit

Was ist zu tun (für Räte und Verbände)?

- Toleranz üben
- „Flagge zeigen“ in der Gesellschaft
- Freiheit und Verantwortung definieren

10. Die Verantwortung des Christen in Politik und Gesellschaft

- „Wurzelgrund nämlich, Träger und Ziel aller gesellschaftlichen Institutionen ist und muß auch sein die menschliche Person, die ja von ihrem Wesen selbst her des gesellschaftlichen Lebens durchaus bedarf.“ (GS 25)
- „Die gesellschaftliche Ordnung und ihre Entwicklung müssen sich dauernd am Wohl der Personen orientieren;“ (GS 26)
- „So glaubt die Kirche durch ihre einzelnen Glieder und als ganze viel zu einer humaneren Gestaltung der Menschenfamilie und ihrer Geschichte beitragen zu können.“ (GS 40)
- „Man darf keinen künstlichen Gegensatz zwischen beruflicher und gesellschaftlicher Tätigkeit auf der einen Seite und dem religiösen Leben auf der anderen konstruieren.“ (GS 43)
- „Aufgabe ihres (der Laien) dazu von vornherein richtig geschulten Gewissens ist es, das Gebot Gottes im Leben der profanen Gesellschaft zur Geltung zu bringen. (...) Sie (die Laien) mögen aber nicht meinen, ihre Seelsorger seien immer in dem Grade kompetent, daß sie in jeder (...) Frage (...) eine konkrete Lösung schon fertig haben könnten oder die Sendung dazu hätten. (...)“ (GS 43)
- „So müßte doch klar bleiben, daß (...) niemand das Recht hat, die Autorität der Kirche ausschließlich für sich und seine eigene Meinung in Anspruch zu nehmen.“ (GS 43)



„Fertig sind wir noch lange nicht.“

Der bleibende Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils

- „Achtung und Liebe sind auch denen zu gewähren, die in gesellschaftlichen, politischen oder auch religiösen Fragen anders denken oder handeln als wir. Je mehr wir in Menschlichkeit und Liebe inneres Verständnis für ihr Denken aufbringen, desto leichter wird es für uns, mit ihnen ins Gespräch zu kommen.“ (LG 28)
- „Wenn wir unter Autonomie der irdischen Wirklichkeiten verstehen, daß die geschaffenen Dinge und auch die Gesellschaften ihre eigenen Gesetze und Werte haben, die der Mensch schrittweise erkennen, gebrauchen und gestalten muß, dann ist es durchaus berechtigt, diese Autonomie zu fordern.“ (GS 36)
- „Die Christen (...) sollen durch ihre Tat zeigen, wie sich Autorität mit Freiheit, persönliche Initiative mit solidarischer Verbundenheit zum gemeinsamen Ganzen, gebotene Einheit mit fruchtbarer Vielfalt verbinden lassen.“ (GS 75)

Vorher	Nachher
Naturrechtliches Vorgehen: reines vorgegebenen Prinzipien auf die Wirklichkeit	Sehen-Urteilen-Handeln
Kirchliches Sonderwissen	Dialog mit den Natur- und Sozialwissenschaften, um die irdischen Wirklichkeiten zu analysieren
Uniformität des kirchlichen Auftretens	Anerkennung der Pluralität in der Kirche und in der Gesellschaft
Verurteilung von anderen Positionen, Pochen auf den eigenen Wahrheitsanspruch	Toleranz mit anderen Überzeugungen

Was ist zu tun (für Räte und Verbände)?

- Sich einmischen, Stellung beziehen, Einflussnahme
- Achtungsvoller Umgang miteinander (Vorbild sein)
- Mensch im Mittelpunkt (Arbeitswelt, Familie, Konsum)